

Bau einer Orgel in der schönen Kirche zu St. Jacobi in Freiberg, der ersten und berühmtesten Bergstadt Sachsens, übertragen wurde. Er verlegte daher im Jahre 1712 seinen Wohnsitz von Frauenstein nach Freiberg, wo er in der alten Reiterwache, einem großen Gebäude am Schloßplaz, seine geräumige Werkstätte aufschlug.

Nachdem er ein Positiv mit 5 Registern für die St.-Nikolaiirche daselbst erbaut, begann er den Bau der weitberühmten Domorgel zu Freiberg. Dieser Tempel, ausgezeichnet durch seine gothische Bauart, durch seine kunstvolle Kanzel, durch die goldene Pforte, mit meisterhaften Bilderwerken ausgestattet, so wie durch die kostbaren Denkmäler der Fürstengrüfte, — erhielt ein wahres und bis jetzt unübertroffenes Meisterwerk an der Silbermannschen Orgel. Ihre feierliche Einweihung erfolgte am 20. August 1714. Sie kostete mit dem feinsten Material noch nicht ganz 4000 Rthlr., wovon der Meister nur 1700 Rthlr. erhielt. Sie enthält 3 Manuale mit 45 klingenden Stimmen. Nach diesem Prachtwerke erbaute der Meister noch eine Orgel mit 2 Manualen für die Petri- kirche, desgl. eine für die St.-Johanniskirche zu Freiberg, und überdieß noch ein Positiv.

Silbermanns rastlose und mit Ruhm gekrönte künstlerische Thätigkeit fand nun in der Hauptstadt des Sachsenlandes, dem wunderschönen Elbflorenz, eine solche Anerkennung, daß man ihn berief, eine Orgel in der evangelischen Hof- oder Sophienkirche in Dresden aufzubauen. Es geschah, und schon am 18. November 1720 wurde sie eingeweiht. Man feierte dabei den Namen des Erbauers durch Poesie und Musik¹. Am 25. November 1736 erfolgte die feierliche Einweihung des vorzüglichen Orgelwerkes in der herrlichen Frauenkirche, und der Meister erhielt nun vom sächsischen Hofe den Titel: „Königl. Poln. und Churfürstlich Sächs. Hof- und Landorgelbauer.“ Der wirkliche Hoforgelbau-

¹ Bemerkung. Dieß geschah bei verschiedenen ähnlichen Gelegenheiten, z. B. auch, als die Silbermannsche Orgel zu Großhartmannsdorf am 1. Advent 1741 eingeweiht wurde. Sie hat 2 Claviaturen, 24 Register, war des Meisters 45stes Werk und kostete nur 600 Rthlr. Die den Erbauer ehrenden Gedichte finden sich in der „Chronik von Großhartmannsdorf,“ von Märker, S. 151 u. 152, 147 u. folg.